

Projekt: Landwirte machen Naturschutz

Finanzielle Förderung aus Mitteln der EU

Von unserer Mitarbeiterin
Margitta True

DÖRVERDEN-WESTEN. Für Landwirte könnte es sich in Zukunft lohnen, ihre Grünlandflächen nach bestimmten Pflanzen abzusuchen. Vielleicht gibt es für deren Vorkommen eine Förderung aus EU-Töpfen. Im Amishaus Westen wurden jetzt die Zwischenergebnisse aus dem Leader 4-Projekt „Landwirte machen Naturschutz“ vorgestellt. Ziel dieses Vorhabens: Artenreiche bunte Wiesen, die Heimstätte für viele Tierarten und zugleich wirtschaftlich sinnvoll für den Landwirt sind.

Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Rainer Herbst stellten Dr. Bernhard Wittig (Universität Bremen) und Diplom-Ingenieur Wolfgang Kleine-Limberg (Regionalmarketing-Büro „Mensch und Region“) die dritte Phase des Projekts vor, die gleichzeitig Start eines neuen sein wird: die „Erarbeitung von Methoden zur ergebnisorientierten Honorierung ökologischer Leistungen im Grünland Nordwestdeutschlands“.

Naturschutz soll sich für den Landwirt lohnen, wenn er Erfolge melden kann. Dr. Johannes Prüter von der Alfred-Toepfer-Akademie für Naturschutz in Schneveidungen, die dieses niedersachsenweite Erprobungsprojekt leitet, betonte, es sei nicht im luftleeren Raum entwickelt worden, sondern technisch und politisch machbar.

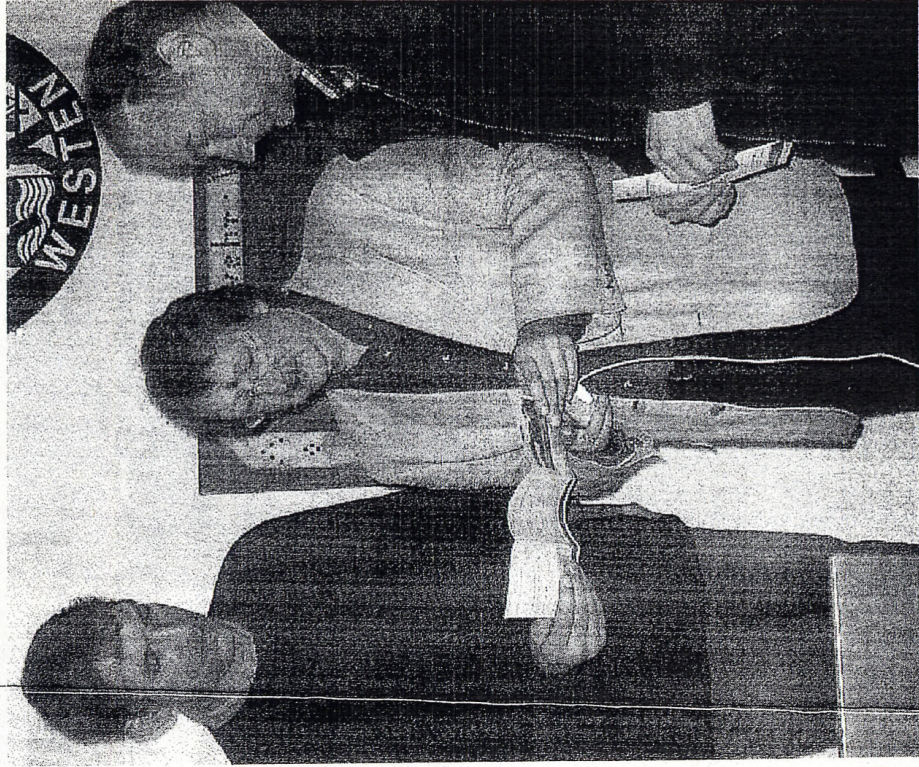
Da Niedersachsen Küste, Heide, Moor und Mittelgebirge umfasst, muss ein Erhebungsverfahren gefunden werden, das auf

alle Bodenarten angewendet kann. Die sogenannte Transekt-Methode, bei der die Pflanzenvorkommen diagonal über eine Fläche („Schlag“) ermittelt werden sowie noch einmal in den Dreiteilen dieser abgeteilten Fläche, wird in den zu bildenden Arbeitsgruppen erprobt und eventuell abgewandelt.

Das Projekt ist zunächst auf Blühpflanzen beschränkt. Bestimmte leicht erkennbare Pflanzenarten repräsentieren verschiedene ökologisch wertvolle Grünlandtypen. Diese können nachgewiesen werden, wenn pro Schlag mindestens vier und höchstens 40 Kennarten wie Sumpfdotterblume, Sumpfschafgarbe oder Heinsimse wachsen.

Wie der Landwirt „ökologische Werte“ produziere, sei ihm selbst überlassen so Prüter. Nach dem Melden von Pflanzenvorkommen folgten stichprobenartige Kontrollen. In den Untersuchungsgebieten, zu denen auch das Untere Allertal gehört, werden die Erfahrungen der teilnehmenden Landwirte miteinander abgeglichen und verschiedene Kartierungsmethoden getestet.

So entsteht schließlich ein Honorierungsmodell. Es könne Grundlage für die Verwaltung sein, werde den Landwirten aber nicht „vor den Kopf geknallt“, betonte Wittig. Auch Erfahrungen mit der Hochwasserproblematik sollten in die Untersuchungen einfließen. Erarbeitet werden gemeinsame Ergebnisse unter anderem bei Treffen vor Ort, um dann in Seminaren externen Fachleuten vorgestellt zu werden. Kleine-Limberg forderte die Landwirte auf, sich an der Arbeitsgruppe zu beteiligen.



Dr. Burghard Wittig von der Universität Bremen, Wolfgang Kleine-Limberg von „Mensch und Region“ und Dr. Johannes Prüter (von links) erläuterten das Projekt. FOTO: MARGITTA TRUE